

Apostelgeschichte 4, 23-31

gehalten:

am 16. November 2025 (Vorletzter So. im Kirchenjahr) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)
im Gebetsgottesdienst für verfolgte Christen

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Gottes Wort für die Predigt steht in der Apostelgeschichte im 4. Kapitel. Zur Situation: Kurz vorher sind die Apostel Petrus und Johannes vom Hohen Rat verhört und unter der Bedingung freigelassen worden, nichts weiter von der Auferstehung Jesu Christi zu erzählen.

- 23) Als man [Petrus und Johannes] hatte gehen lassen, kamen sie zu den Ihren und berichteten, was die Hohenpriester und Ältesten zu ihnen gesagt hatten.**
- 24) Als sie das hörten, erhoben sie ihre Stimme einmütig zu Gott und sprachen: Herr, du hast Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht,**
- 25) du hast durch den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, durch den Heiligen Geist gesagt: »Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was vergeblich ist?**

- 26) Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Christus.«**
- 27) Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels,**
- 28) zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt haben, dass es geschehen sollte.**
- 29) Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort.**
- 30) Strecke deine Hand aus zur Heilung und lass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.**
- 31) Und als sie gebetet hatten, erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.**

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Gebet: Lieber Herr Jesus, hab Dank, dass wir dein Wort heute Morgen hören dürfen. Bitte segne es an unseren Herzen, dass es unseren Glauben und unser Vertrauen in dich stärkt und uns hilft unsere Augen auf dich und das Ziel des Lebens zu richten: deine himmlische Herrlichkeit. Sende dazu deinen Heiligen Geist. Amen.

Liebe Geschwister in unserem Heiland Jesus Christus!

„Wie der Herr, so's Gescherr“ – vielleicht kennst du dieses Sprichwort. „Schau dir mal die Kunzes an. Das ist so typisch. „Wie der Herr, so's Gescherr“. Der Sohn ist genauso ein Prolet wie sein Vater.“

Oder: „Frau Schulze ist so was von eingebildet. Aber das wundert mich nicht. Das hat die von ihrer Chefin übernommen, die sie dazu gemacht hat. Das ist bei der genauso. „Wie der Herr, so's Gescherr“.“

Man könnte auch sagen „Wie der Herr, so der Knecht“ oder „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“, was nichts anderes sagen will, dass sich positive aber auch negative Verhaltensweisen oder Eigenschaften von Eltern, von Vorgesetzten oder ähnlichen Personen auf Kinder, Mitarbeiter und untergeordnete Personen übertragen können. Ob das immer so stimmt, lasse ich einmal dahingestellt.

Für Christen jedoch gilt das aber allemal. In Johannes 15,20 sagt Christus zu seinen Jüngern: **Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch ver-**

folgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. „Wie der Herr, so's Gescherr.“

Und ich merke: Wenn ich keine Verfolgung und Nachteile für meinen Glauben erleiden muss, dann ist das nicht der Normalfall. Was für ein Geschenk, dass wir öffentlich und frei Gottesdienste feiern dürfen. Was für ein Privileg, dass wir dazu einladen dürfen. Was für ein Sonderrecht, dass wir zu Hause unsere Bibel lesen können ohne Angst zu haben...

„Wie der Herr, so's Gescherr“ – Petrus und Johannes merken das. Denn sie spüren kurz nach Jesu Himmelfahrt, dass sie sich sehr unbeliebt machen für die Tatsache, dass sie von Jesu Tod und Auferstehung erzählen und in seinem Namen Wunder und Zeichen vollbringen. Was sie genau gemacht haben? Sie haben durch Gottes Kraft einen Gelähmten geheilt und berichtet, dass nicht sie selbst dieses Wunder vollbracht haben, sondern dass der für sie gestorbene und auferstandene Jesus Christus ihn wieder gesund gemacht hat.

Für die führenden Leute Israels war das natürlich eine Anmaßung und Lüge. Gerade erst hatten sie Jesus von Nazareth durch die Kreuzigung aus dem Verkehr geräumt und nun stehen einige Wochen später zwei seiner Jünger wieder vor dem Hohen Rat und die Sache mit diesem Jesus hört einfach nicht

auf. Zudem kommt, dass die Wortverkündigung auf fruchtbaren Boden stößt. Mehr als 5000 Menschen hat die Jerusalemer Gemeinde schon zusammen und dem Hohen Rat fehlen die Argumente. Was tun? Man will die beiden mundtot machen und sperrt sie ein. Unter der Androhung nicht wieder von diesem Jesus zu erzählen, werden sie schließlich freigelassen.

Ich kann mir viele Reaktionen vorstellen aufgrund dieser Sache. Den Vorwurf in Richtung Gott wie z.B.: „Jesus, jetzt mach ich das, was du gesagt hast und erzähle von dir und muss das über mich ergehen lassen. Hörst du nicht? Siehst du nicht?“

Oder: „Wenn so christliches Leben aussehen soll, dann will ich das nicht. Ich möchte frei leben. Ich hab doch nur dieses eine Leben und das soll möglichst beschwerdefrei verlaufen.“

Doch das sind nicht die Reaktionen von Petrus, Johannes und dem Rest der Gemeinde. Denn als sie wieder zu ihren Leuten zurückkommen, reden sie zwar mit Gott, aber dieses Gebet enthält keinen Vorwurf, keine Resignation. Nicht dass das nicht erlaubt wäre, Gott auch sein Leid zu klagen, aber die Gemeinde macht etwas anderes. Sie erheben **ihre Stimme einmütig zu Gott und sprachen: Herr, du hast Himmel und Erde und das Meer und alles, was darin ist, gemacht, du hast durch**

den Mund unseres Vaters David, deines Knechtes, durch den Heiligen Geist gesagt: »Warum toben die Heiden, und die Völker nehmen sich vor, was vergeblich ist? Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten versammeln sich wider den Herrn und seinen Christus.«

Sie reden Gott an. Und sie tun das nicht irgendwie, sondern indem sie ihn als den Schöpfer dieser Welt mit allem, was darinnen ist, ansprechen. Was das heißt?

Sie fangen nicht mit Bitten an und klagen ihm das eigene Leid, sondern schauen weg von sich, hin zu Gott, was ER kann und was ER imstande ist zu tun. Sie vergewissern sich damit zugleich Gottes Allmacht und auch seiner Weitsicht.

Das will ich lernen: Im Leiden, Zweifeln und Sorgen weg von mir und hin zu Gott zu schauen, was Er kann, was ER getan hat und was Er auch heute noch tut. Denn wenn wir auf uns und unser Leben schauen, da ist es doch leider manchmal nur zum Heulen:

Manches, was früher noch funktionierte, geht heute nicht mehr aufgrund von Krankheit oder dem Alter: Das Gedächtnis, das Gehen, das Essen und Trinken... Ja, das trifft uns alle. Wir sind vergänglich und gerade das bedenken wir am Ende des Kirchenjahres.

Oder da sind vielleicht auch Dinge im Leben, die uns aus den Händen geglipten sind: Biographische Brüche, Versagen vor Gott und Menschen in unserem Umfeld...

Und wer weiß eigentlich, was in Zukunft noch vor uns liegt? Auch in Bezug auf den christlichen Glauben in unserem Land? Was machen Petrus, Johannes und all die anderen: Wegschauen von sich und hinschauen auf den Dreieinigen Gott, den Schöpfer Himmels und der Erde.

Denn, und das ist das Erstaunliche, es geht hier gar nicht um die Gemeinde. Die Anfeindungen gehen gar nicht in erster Linie gegen die Christen sondern gegen den, der der HERR des Geschehens ist: Christus selbst. So heißt es hier im Gebet:

Wahrhaftig, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und den Stämmen Israels, zu tun, was deine Hand und dein Ratschluss zuvor bestimmt haben, dass es geschehen sollte.

Es ist genau das, was schon Saulus von Tarsus erlebt, als er die Christen verfolgt und dann dort vor Damaskus von Christus gefragt wird: **Saul, Saul, was verfolgst du mich?** (Apostelgeschichte 9,4)

Wie tröstlich ist das zu hören, dass Christus selbst bei denen ist, die verfolgt werden. Ja, es geht hier in erster Linie gegen ihn, Christus, und dadurch natürlich auch gegen alle, die an ihm hängen. Und er weiß, wo seine Kinder durchgehen. Und sie wissen, dass nichts geschieht, was er nicht wüsste. Und er verlässt seine Kinder nicht und hält sein Wort hält, wenn er seinen Jüngern verspricht: **Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.** (Matthäus 28,20) Dass er ihnen selbst durch seinen Heiligen Geist immer wieder den Kopf hebt, damit sie auf ihn schauen auf seine Kraft und Macht, was er kann und auch heute noch tut!

Und genau diesen Heiligen Geist empfangen die Christen dann auch, wenn sie abschließend beten:

Und nun, Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort. Strecke deine Hand aus zur Heilung und lass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. Und als sie gebetet hatten, erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.

Ist das nicht erstaunlich? Sie beten nicht darum, dass die Leiden aufhören. Sie beten auch nicht darum, dass der Hohe Rat eine gehörige Lektion erteilt bekommt. Sondern sie beten um „Freimut“, darum mutig und frei in aller Öffentlichkeit weiter von Jesus Christus und seinem Leiden, seinem Sterben und seiner Auferstehung erzählen zu können.

Und auch das will ich lernen: Immer wieder um Gottes Geist zu bitten, damit er mir zur rechten Zeit das rechte Wort schenkt für die Menschen in meinem Umfeld.

Immer wieder für die Menschen zu beten, die unter schweren Bedingungen den christlichen Glauben ausüben und Gott auch für sie zu bitten, dass sie ebenso mit allem Freimut Gottes Wort reden können und dass Gott dann seine Hand ausstrecken möge, damit Heilungen und Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen Jesu bei uns und überall, heute und morgen bis wir endlich in Gottes Herrlichkeit kommen. Denn Christus ist auferstanden und lebt. Und damit auch alle, die an ihn glauben. Denn: „Wie der Herr, so's Gescherr!“ Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)